

## D. Schulverweigerung – außerschulische Angebote



### FLEX-Fernschule – vom exotischen Fernschulprojekt zur Fernschule

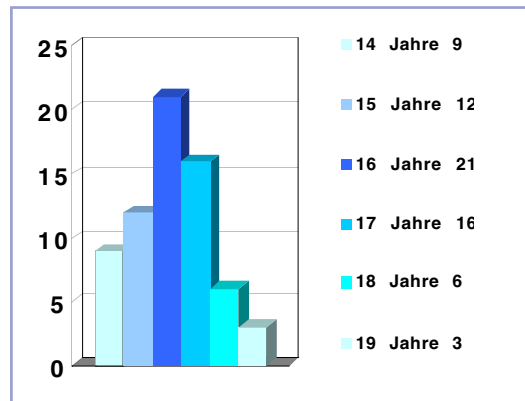
Schon 1997 wurden erste Überlegungen formuliert, junge Menschen mit Straßenkarrieren und sogenannte Schulverweigerer mit einer Art Fernunterricht zu fördern, doch schlug der Idee eine Woge der Skepsis entgegen. Starke Zweifel entzündeten sich v.a. an der Frage, wie ausgerechnet ein auf Eigenmotivation aufbauendes Angebot für „Verweigerer“ tauglich sein könnte. Wo, wie und wann sollten die jungen Leute denn lernen? Wer würde sie dabei unterstützen und die notwendige pädagogische Betreuung übernehmen?

Diese Zweifel wurden im Laufe der Modellphase im Wesentlichen von den beteiligten jungen Leuten selbst ausgeräumt. Die FLEX-Fernschule ist zu einem erheblichen Teil das Ergebnis eines Kommunikationsprozesses zwischen den im Projekt lernenden jungen Menschen und den Betreuungskräften. In diesem Prozess waren häufig die leitenden Sozialpädagog/innen selbst die Lernende. Sie lernten, wie die gefragte Hilfe – Unterstützung bei der nachträglichen und außerschulischen Absolvierung eines Schulabschlusses – geleistet werden muss, damit sie angenommen werden kann. Die ausführliche Darstellung der konzeptionellen Aspekte soll dieses „Wie?“ veranschaulichen.

### Kurzdarstellung

FLEX ist eine innovative Fördermaßnahme, mit der jungen Menschen, die einen schulischen Abschluss anstreben, jedoch nicht in einer Schule lernen (können), eine effektive Lernhilfe zur Vorbereitung auf die Externenprüfung zum Hauptschulabschluss geboten wird.

Das Angebot ist ähnlich einer Fernschule organisiert und strukturiert. Die Lernförderung und die intensive Begleitung des Lernprozesses orientieren sich direkt an der spezifischen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Auch Jugendlichen, die vor Ort wenig betreut sind, wird es durch die speziell entwickelte Arbeitsweise von FLEX ermöglicht, ihr schulisches Ziel zu erreichen.



Grafik 1: Altersstruktur der Lernenden von FLEX

Die durchschnittlich 16-jährigen Jugendlichen sind nach zahlreichen anderen Maßnahmen oder Phasen von Lehrlauf zu hoher Eigenverantwortung bereit und fähig.

Als „aufsuchendes“ Angebot installiert FLEX seine Hilfe im Auftrag und in Kooperation mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und den örtlichen Trägern der Jugendsozialarbeit und Jugendhilfe. FLEX lässt sich in idealer Weise flexibel mit arbeitenden Hilfen zur Erziehung (zum Beispiel sozialpädagogische Familienhilfe oder Erziehungsbeistandschaft) kombinieren. Durch die Arbeit an einem konkreten vom Jugendlichen angestrebten Ziel werden diese Angebote aufgewertet.

Die FLEX-Lernhilfe stellt ein Angebot zur Verfügung, das die Arbeitsweise von Schule und Jugendhilfe verbindet. Jugendhilfe kann im Allgemeinen Schule sinnvoll ergänzen und dazu beitragen, individuelle und soziale Benachteiligung auszugleichen, die sich im schulischen Kontext deutlich zeigt und in ihm unvermeidbar verstärkt wird. Für einen Teil junger Menschen reicht diese ergänzende Unterstützung jedoch nicht aus. Sie benötigen eine echte Alternative zum schulischen Lernen, die sich

1. an den individuellen Ressourcen und am Lernfortschritt der einzelnen Schüler/innen statt am Curriculum und am Klassenziel orientiert (Individualisierung); bei der
2. die Ausbildung persönlichkeitsbezogener Aspekte zumindest gleichrangig neben der Lernförderung Ziel der Bemühungen ist (ganzheitlicher Förderung); die
3. individuell mit den jungen Menschen ihre persönlichen Bildungsziele und Ziele der Persönlichkeitsentwicklung aushandelt, vertraglich als Hilfeplanung vereinbart und sich nicht am vorgegebenen Raster orientiert (Partizipation); die
4. eine enge Kommunikation und Kooperation aller beteiligten Personen beinhaltet; die
5. eine berufliche und lebenspraktische Orientierung und Förderung in den schulischen Kontext einbindet und die
6. den Lernprozess nicht unvermittelt mit dem

Erreichen des schulischen Bildungszieles als beendet ansieht, sondern auf anschließende Perspektiven hinarbeitet (Übergänge).

Die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule kann Lernvoraussetzungen, die diesen Kriterien in aller Regel entsprechen, ermöglichen. Dabei ist allerdings eine Orientierung auf eine (Wieder-)Eingliederung in eine Regel- oder Sonderschule nicht in jedem Fall sinnvoll. Für einen Teil der jungen Menschen besteht die effektivere Hilfe darin, einen alternativen Lernort zu organisieren.

## Konzeption

Nicht wenige junge Menschen verlieren als Folge ihrer besonderen Lebenslagen den Anschluss an die schulische Bildung. Die Motivation, einen Schulabschluss zu erlangen, bleibt in der Regel jedoch trotzdem erhalten. Sozialräumliche und niedrigschwellige sozialpädagogische Hilfen stehen diesen jungen Menschen meist schon zur Verfügung. Sie können durch FLEX in geeigneter Weise ergänzt werden.

### Voraussetzungen und Einstieg:

Nach Klärung der Schulpflicht und der Kostenübernahme erfolgt eine Überprüfung des Leistungsstandes. Ein differenzierter Einstufungstest gibt Auskunft über das aktuell reproduzierbare Grund- und Aufbauwissen sowie über bereits gesicherte, prüfungsrelevante Kenntnisse. Um mit den jungen Menschen eine realistische Lernvereinbarung abschließen zu können, benötigt FLEX auch einen Einblick in die jeweils gegebenen Lernbedingungen: Wie sehen die Möglichkeiten zur Einrichtung fester Lernzeiten und eines festen Arbeitsplatzes aus? Welche Faktoren in der persönlichen Lebenssituation werden den Lernprozess fördern, welche können ihn eher behindern?

### Verbindliche Lernvereinbarung:

Auf diese Informationen bauen die Vereinbarungen über die individuelle Lernförderung auf. Im wöchentlichen Rhythmus werden den Lernenden individuell vorbereitete Unterrichtseinheiten zur Eigenbearbeitung zugesandt. Der Prozess wird durch telefonische Kontaktaufnahme mit den Lernenden, durch schriftliche Rückmeldung und durch ein lösungsorientiertes Beratungskonzept gestützt. Besuche vor Ort sind im Einzelfall möglich.

### Lehrwerk:

Die schulische Förderung der Lernenden basiert auf einem komplexen Fernlehrwerk. Dieses umfasst eine auf die Lernziele bezogene

Sammlung von eigens entwickelten Lehrbriefen, Übungsaufgaben sowie Ton- und Bildträgern, Arbeitsaufträgen für den selbstgesteuerten Wissenserwerb, Lerntipps und Arbeitshilfen sowie die Gesamtheit der Methodik in der Zusammenarbeit mit den Lernenden und ihren Helfer/innen vor Ort.

FLEX regt im Rahmen des Lernprozesses betriebliche Praktika an. Hierdurch soll eine berufliche Orientierung gefördert und die Weichenstellung für die Zeit nach der Prüfung angeregt werden.

### Soziales Netz:

Die individualisierte Lernhilfe bezieht konkrete Lebenshintergründe der jungen Leute mit ein. Die Mitarbeiter/innen von FLEX sind als Ansprechpartner/innen auch für außerschulische Fragen der Schüler/innen erreichbar und vermitteln im Bedarfsfall weitere Hilfen. In diesen Situationen ist eine erfolgreiche Kommunikation mit den Begleitpersonen vor Ort von besonderer Bedeutung und hat sich in der Vergangenheit bewährt.

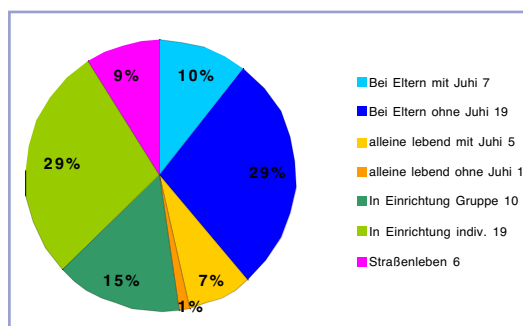
Die im Einzelfall notwendige Lernunterstützung wird von Personen im Umfeld der jungen Leute, die sich für diese engagieren wollen, erfahrungsgemäß gerne übernommen. FLEX arbeitet ergebnis- und lösungsorientiert mit den unterschiedlichen Begleitpersonen im Unterstützungssystem zusammen. So werden soziale Netze aktiviert und gestärkt.

### Partizipation:

Die Jugendlichen wirken im gesamten Prozess verantwortlich mit. Die praktizierte und damit zugleich geförderte Eigenverantwortlichkeit erhöht erfahrungsgemäß auch die Akzeptanz gegenüber weiteren gebotenen Hilfen. Der Lernprozess ist so zugleich Anlass und Inhalt für sozialpädagogische Begleitung.

### Flexible Anpassung:

FLEX passt sich den jeweils gegebenen Bedingungen flexibel an und verlangt nicht im ersten Schritt die Anpassungsleistung von Seiten der Jugendlichen. Der Lernprozess ist individualisiert, was bedeutet, dass die Lernenden ar-



Grafik 2: Lebenshintergründe der Lernenden von FLEX

beiten können, wann, wo, und so schnell sie wollen bzw. wie ihre persönliche Lebenssituation dies zulässt. Hierüber werden Vereinbarungen zwischen den Jugendlichen, den Kostenträgern und FLEX getroffen.

Etwa 60 Prozent der Lernenden von FLEX wurden ergänzend durch Maßnahmen der Jugendhilfe unterstützt. Diese waren teilweise bereits vorher eingerichtet. Immerhin 40 Prozent bewältigten den Prozess ohne ergänzende Jugendhilfe.

#### Hilfe zu selbstverantwortlichem Lernen:

Grundlage der Steuerung des Lernprozesses ist die übersichtliche Darstellung aller prüfungsrelevanten Wissensinhalte der Schulfremdenprüfung zum Hauptschulabschluss. Hierüber lassen sich der angestrebte Prüfungstermin und die erforderlichen Arbeitsschritte in einen sachlogischen Zusammenhang bringen. Die Lernenden steuern den darauf bezogenen Lernprozess maßgeblich selber. Sie halten den vereinbarten Lernrhythmus ein oder weichen nach oben oder unten davon ab. Ständige Kontrollen der Lernfortschritte sowie individuelle Förderung bei Lernschwierigkeiten bilden den Anlass, die soziale und persönliche Situation der jungen Menschen mit diesen zu reflektieren und Entwicklungsfortschritte anzustoßen. Diese Form der sozialpädagogischen Intervention wird unterstützt durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Personen im Unterstützungssystem der Lernenden.

#### Motivation durch „Entgegenkommen“:

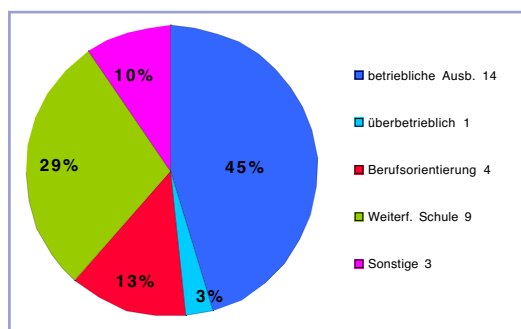
Fragt man nach den Hintergründen für die überraschenden Erfolge dieser neuen Hilfeform, so ist auf der organisatorischen Seite die flexible Anpassungsfähigkeit des Fernunterrichtsangebotes an die unterschiedlichen Lebensbedingungen der jungen Menschen zu betonen. Ein junger Mensch, der im Straßenleben für seinen täglichen Bedarf und das nächtliche Lager zu sorgen hat, die junge Mutter, die durch die eigenen Probleme und durch die Versorgung des Kindes gefordert ist, der in sich gekehrte, von sozialen Kontakten entfremdete junge Mann oder der im Rahmen einer individuellen Jugendhilfemaßnahme lebende Jugendliche – junge Menschen in besonders schwierigen Lebenssituationen profitieren von der aufsuchenden, individualisierten Darbietung der FLEX-Lernhilfe. Sie können jederzeit einsteigen und in individuellem Tempo – auch mit Unterbrechungen – ihr Ziel anstreben.

Junge Menschen Ernst nehmen: Die Lernenden von FLEX fühlen sich in hohem Maße ernst genommen. Sie haben den Anschluss an das reguläre Schulsystem verloren und für die mei-

sten kommt es nicht mehr in Betracht, in einer Regelschule zu lernen. Diese Realität wird so akzeptiert. FLEX orientiert sich konsequent an dem, was die jungen Menschen nachfragen. Sie streben einen Schulabschluss an und genau der wird ihnen zunächst geboten – nicht mehr und nicht weniger.

## Projektergebnisse

### Zahlen, Daten, Fakten – eine Übersicht



Grafik 3: 31 Schulabschlüsse und die Anschlussperspektiven

Erfreulich ist die hohe Zahl der jungen Leute, die unmittelbar nach dem Abschluss einen beruflichen Einstieg in eine überbetriebliche Ausbildung bewältigt haben. Auch die Zahl der „Schulverweigerer“, die offenbar wieder Lust auf Schule bekommen haben, ist mit 29 % unerwartet hoch.

67 junge Menschen wurden im Projektzeitraum erreicht, von ihnen werden 27 über die Projektphase hinaus weiter gefördert. 31 der Lernenden haben einen Hauptschulabschluss erreicht. Von diesen 31 Absolvent/innen fanden fast die Hälfte unmittelbar eine betriebliche Ausbildung, ein Drittel besucht eine weiterführende Schule.

Das entwickelte Fernlehrwerk (Mix aus Lehrmaterialien, Methodik, Kooperationsformen und Vertragsgestaltung) erhielt die Zulassung durch die Zentralstelle für Fernunterricht in Köln (ZfU) als geeignetes Lehrwerk in allen Haupt- und Nebenfächern.

Das FLEX-Angebot wird auch auf der Basis des errechneten Entgeltes von der Jugendhilfe akzeptiert. Durch eine erhebliche Investition des Trägers (Caritas) konnte es auf eine solide Arbeitsbasis gestellt werden für die zukünftige dauerhafte Angebotsgestaltung für ca. 90 Lernende. Mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg wurde eine Kostenbeteiligung für den Anteil der schulpflichtigen Jugendlichen aus Baden-Württemberg vereinbart. Die Kosten für eine Lehrerstelle wurden ab dem 01.01.2002 übernommen, die Kosten für eine weitere Lehrerstelle ab dem Schuljahresbeginn im Sep-

tember 2002. Der Projektsteckbrief listete zum Ende der Projektphase 62 Lernende, 6 Lehrkräfte, 1 Sozialpädagoge, 1 Verwaltungskraft (teilw. in Teilzeit).

Die Arbeit des Projekts wurde in 8 Fernsehbeiträgen, 18 Rundfunkbeiträgen und zahlreichen Presseveröffentlichungen in Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Magazinen vorgestellt. Das Projekt wurde auf 32 Tagungen und Fachveranstaltungen im Rahmen der Jugendhilfe und Schule bundesweit präsentiert. Drei- bis viermal jährlich werden inhaltliche Informationen zur Projektentwicklung an einen Verteiler von zuletzt annähernd 700 Einrichtungen und Träger der Jugendhilfe, Schule oder Jugendberufshilfe verschickt.

### **Inhaltliche Ergebnisse**

FLEX erweitert die Möglichkeiten von Schule und Jugendhilfe zur Förderung von benachteiligten jungen Menschen um ein flexibles aufsuchendes Schulangebot. Dieses besteht über die Projektphase hinaus als Angebot der Schule und Jugendhilfe in Baden-Württemberg für schulpflichtige Jugendliche in Mischfinanzierung, als Angebot der Jugendhilfe bundesweit und auch als Angebot an Selbstzahler/innen.

FLEX hat die zu Projektbeginn definierten Zielgruppen erreicht: Straßenkinder, durch Schule und Jugendhilfe nicht erreichbare junge Menschen, die entweder im Elternhaus oder alleine leben, junge Menschen in verschiedenen Formen der sozialpädagogischen Begleitung und in Einrichtungen der erzieherischen Hilfe, junge Mütter, junge Menschen, die Drogen konsumieren, psychisch kranke junge Menschen.

Die jungen Menschen haben trotz ihrer durchweg hochproblematischen persönlichen und sozialen Lebenssituation ihr Lernen mit Unterstützung von FLEX selbst organisiert.

FLEX hat die angestrebten Zielsetzungen erreicht: die Absolvierung von Hauptschulabschlüssen, die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der schulisch/beruflichen Kompetenzen, die Nutzung vorhandener Ressourcen im sozialen Netz und die Kooperation mit dem daraus gebildeten Unterstützungssystem der jungen Menschen am Wohnort, ihre Integration in Ausbildung, die Schule als Konstante im Leben der jungen Menschen zu erhalten, auch wenn Lebensverhältnisse sich wesentlich ändern (Umzug, Wechsel der Betreuungsform, u.a.) und die erfolgreiche Teilnahme der jungen Menschen bei FLEX als Weg aus der Isolation und Voraussetzung zur weiteren Integration.

### **„Wermutstropfen“**

Die einzelfallbezogene Finanzierung im Rahmen der Hilfen zur Erziehung bedeutet gegenüber der Projektfinanzierung eine erhebliche Zugangshürde, die nur von einem Bruchteil der interessierten jungen Menschen überwunden werden kann. Nach unseren Feststellungen gelingt dies lediglich zehn Prozent der jungen Leute, die dem Grunde nach für eine Förderung in Frage kämen.

Es gibt erhebliche Probleme in der Zuständigkeitsklärung für die Kostenübernahme zwischen Jugendhilfe und Schule. Auch wenn in Baden-Württemberg der Einstieg in eine Lösung gefunden wurde, muss festgehalten werden, dass man sich in den Verwaltungen mit neuen Angeboten grundsätzlich schwer tut und lieber auf etablierte Maßnahmen zurückgreift. Dieser Praxis liegt dabei nicht unbedingt eine inhaltliche Reflexion zu Grunde. Etablierte Angebotsformen passieren die innerbehördlichen Hürden ohne Komplikationen, während neuen Angeboten mit Misstrauen begegnet wird. Die Angst der Verwaltungsangestellten vor einer Rüge bei falschen bzw. bei formal fehlerhaften Entscheidungen ist offenbar. Sie blockiert ganz erheblich die Bereitschaft zu Innovation und zur Partizipation im Sinne der Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechtes der Klienten.

### **Fazit**

Ohne die Modellförderung wäre die Entwicklung eines innovativen Angebotes, wie es die FLEX-Fernschule darstellt, nicht denkbar gewesen. Insoweit haben sich die Förderstrukturen der jetzt abgeschlossenen Modellphase sehr bewährt. Sehr förderlich war darüber hinaus die Bewilligung durch das Bundesfamilienministerium, so dass bereits in der laufenden Modellförderung der „Ernstfall“ erprobt und im Bereich entgeltlicher Vereinbarungen mit der Jugendhilfe Erfahrungen gesammelt werden konnten.

Auch wenn die Durchsetzung der Förderung für den einzelnen jungen Menschen mit erheblichen Hürden verbunden ist: Die FLEX-Fernschule wird über die Modellphase hinaus als Angebot für – zunächst – bis zu 90 Lernende weiter bestehen und das Angebot neben dem Schwerpunkt Baden-Württemberg auch jungen Menschen in anderen Bundesländern zur Verfügung stehen. Mittelfristig ist an die Einrichtung von „Niederlassungen“ in Schwerpunktregionen der Nachfrage gedacht.

Was sich in der Modellphase mit wenigen Jugendlichen erwiesen hat, scheint sich auch in den heute routinierter ablaufenden Förderpro-

zessen zu bestätigen: Junge Menschen haben starkes Interesse an ihrer Integration und sind bereit und in der Lage, eigenständig dafür zu arbeiten. Der Schulabschluss wird auch von ihnen selbst als erste, wesentliche Hürde auf dem Weg zur Integration gesehen. Die Aussicht, einen Schulabschluss wirklich erreichen zu können, setzt erhebliche Energien frei.

Eine der herausfordernden Aufgaben der Zukunft für das Team von FLEX wird es sein, die Lernhilfe für junge Menschen durch die Nutzung des Internet noch flexibler zugänglich zu machen. Dabei soll die Nutzung der sogenannten neuen Medien gleichzeitig die Medienkompetenz der Lernenden ausbilden. Auf diese Weise soll ein Beitrag zur beruflichen Integration geleistet und zugleich der Ausgrenzung vom Zugang zur IT-Technologie entgegen gewirkt werden. Sofern die entsprechenden Fördermittel bereitgestellt werden, kann im Jahr 2002 mit der Entwicklung dieses Angebotes begonnen werden.

Verfasser: Thomas Heckner, Projektleiter

**Kontakt:**

FLEX-Fernschule  
Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79 206 Breisach  
Telefon: 07664/ 5054-0  
Fax: 07664/ 5054 40  
eMail: heckner@FLEX-fernschule.de  
Umfassende Informationen und Diskussionsforum  
für den Fachaustausch auch unter  
[www.FLEX-fernschule.de](http://www.FLEX-fernschule.de)